

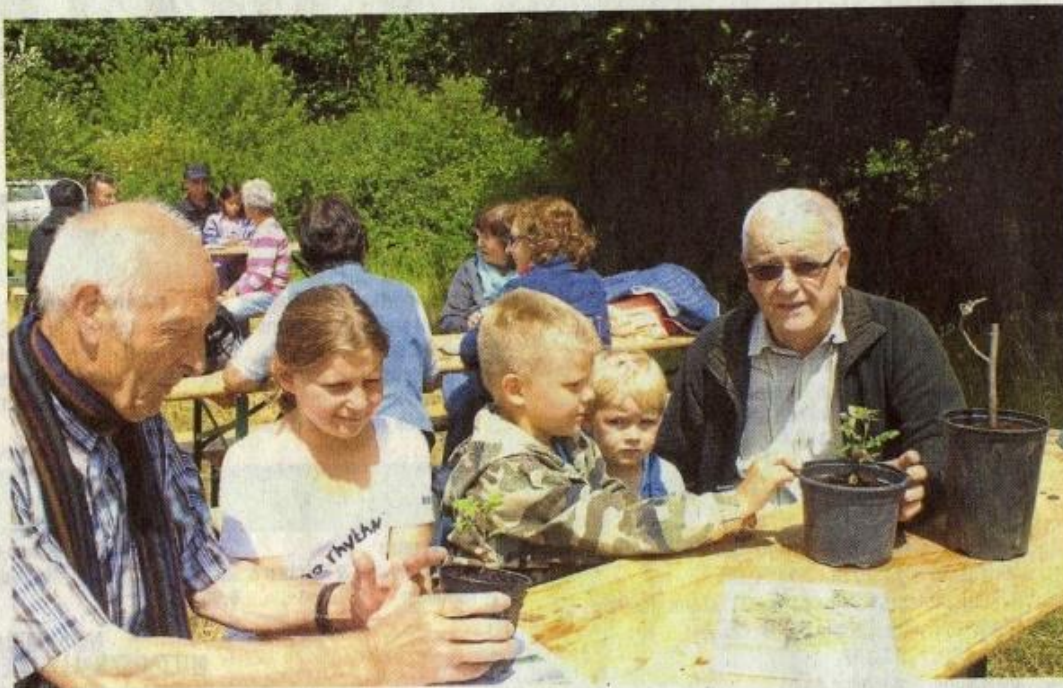
Der Speierling soll nicht völlig sterben

LEBENSRAUM UNTERE NAHE Naturschützer für Erhalt des Baumes im Büdesheimer Wald

Von Jens Fink

RÜMMELSHEIM. Unter dem Motto „Wald – Landschaft – Natur erleben“ hatte der Verein „Lebensraum Untere Nahe“ zum Sommerfest an den Büdesheimer Wald geladen, wo die Naturschützer ein buntes, erlebnisorientiertes Programm anboten. In diesem Jahr stand die hohe Artenvielfalt im Büdesheimer Wald im Fokus. Eine geführte Wald-Lern-Rallye vermittelte Wissen über Baumarten und Waldbau sowie über Waldstrukturen. Auch über den Wald als Lebensraum für die Wildkatze und andere Tiere erfuhren die Teilnehmer ebenso Wissenswertes wie über das im vergangenen Jahr gebaute Wildbienenhotel. Nach der erlebnisreichen Exkursion, auf der auch einige Waldspiele durchgeführt wurden, konnten die Naturfreunde auf einem selbst gebauten Wald- und Wiesensofa Platz nehmen und den Blick über das Nahetal genießen.

Am Infostand erfuhren die Besucher von den Nachzuchtversuchen von Speierlingen, die, wie auch die Elsbeere, zu den seltenen Baumarten Deutschlands gehören und für deren Erhalt sich der Verein vehement einsetzt. Beide Baumarten sind



Gerhard Stumm (links) und Harald Wolf (rechts) vom Verein „Lebensraum Untere Nahe“ erläutern den Kindern die Nachzucht von Speierlingen.
Foto: Jens Fink

im Büdesheimer Wald in einer stattlichen Anzahl vertreten. Von der Elsbeere sind weit mehr als 400 Exemplare aller Altersklassen katalogisiert. Von den Speierlingen gibt es jedoch nur wenige ältere Exemplare mit größerem Stammdurchmesser. „Bei dieser Baumart fehlen jüngere Exemplare, sodass wir uns im vergangenen Jahr beson-

ders um die Anzucht von örtlich angepassten (autochthonen) Pflanzen aus Früchten der Altbäume bemüht haben“, erläuterte Harald Wolf. Aus den Früchten hatte Wolf die Kerne entnommen, in ein Erd-Sand-Gemisch gesetzt und die Sämlinge im Kühlschrank „überwintern“ lassen. Dieser Prozess werde in der Natur von Vögeln übernom-

men, erläuterte Wolf. Die Tiere fressen die Früchte und schießen den Kern später aus, der im Erdboden überwintert und später als Pflänzchen aufgehe. Von 120 eingesetzten Samenkörnern seien immerhin 70 aufgegangen, informierte Wolf, der die aufgegangenen Keimlinge zunächst eingetopft und später im Freiland ausgesetzt hatte.

KIESABBAU

► Dr. Gerhard Stumm wies in Sachen Kiesabbau auf das immer noch bestehende hohe Risiko hin, das in den nicht genehmigten Verfüllmaterialien schlummere. Möglicherweise sei dieses Material mit krebserregenden Stoffen kontaminiert und belaste daher Boden und Grundwasser. Die Firma Gaul/Strabag habe etwa 150000 Kubikmeter Füllmaterial ohne Genehmigung des Landesamts für Geologie in die Grube eingebaut, in der zuvor Kies abgebaut worden war. Nur durch Bohrungen und Wasseranalysen am unteren Ende der Grube könne festgestellt werden, ob die vorhandenen Befürchtungen begründet seien. Jedoch weigere sich das Unternehmen bislang beharrlich, solche Bohrungen durchzuführen.

► Der Verein werde weiterhin mit allen Mitteln versuchen, Gewissheit zu erhalten, dass Rümmlsheimer Winzer und Gartenbesitzer von den illegalen Verfüllungen keinen Schaden nähmen. Gleiches gelte auch für die Gewinnung von Trinkwasser im Einzugsgebiet Trollbachtal, betonte Stumm.